



## 6 Qualitative Leitfadeninterviews – Methode

Den ersten Teil der empirischen Erhebung bilden Leitfadeninterviews. Das Leitfadeninterview zeichnet sich gegenüber anderen qualitativen Interviewformen durch einen höheren Grad der Standardisierung aus (Loosen, 2016a, S. 142; Meyen, Löblich, Pfaff-Rüdiger, & Riesmeyer, 2011, S. 83). Der namensgebende Leitfaden gibt die Themen und Fragen vor, die mit den Befragten im Interview besprochen werden. Dieses Vorgehen ermöglicht die Vergleichbarkeit der einzelnen Interviews, da allen Befragten dieselben Fragen gestellt werden. Dabei ist das Interview an sich dennoch möglichst offen gestaltet: Die Reihenfolge der Fragen ist nicht festgelegt, es kann an geeigneter Stelle auch zu einer eigentlich später folgenden Frage gesprungen werden. Ziel des Leitfadeninterviews ist es, ein möglichst offenes, zwangloses Gespräch zu führen, in dem die Befragten ihre Sicht der Dinge schildern können. Dabei sollen einerseits die vorab bestimmten relevanten Aspekte abgedeckt werden, andererseits können aber auch weitere Fragen gestellt werden, die sich aus dem Verlauf des Interviews ergeben und ggf. nicht im Leitfaden stehen. So können auch neue Aspekte des Themas untersucht werden, die bei der Konzeption der Studie noch nicht berücksichtigt wurden – ein großer Vorteil des qualitativen Vorgehens.

### 6.1 Inhalt und Durchführung der Interviews

Der Einstieg in die Interviews erfolge zunächst offen, indem die Befragten gebeten wurden, ein aktuelles Thema zu nennen, über das sie sich in letzter Zeit informiert haben. Anschließend wurde nachgefragt, wie sie davon erfahren haben, und damit in Interviewblock (1) zum Thema *Informationsnutzung* übergeleitet. Ein besonderes Augenmerk wurde auf Online-Informationsquellen und -kanäle gelegt. Den Abschluss dieses Blocks bildeten Fragen zur Abgrenzung journalistischer von anderen Quellen im Internet. In Fragenblock (2) wurde *das Konstrukt Vertrauen* eruiert, zunächst als interpersonelles Vertrauen in Bezug auf Freunde und Familie. Dabei wurde gefragt, was für die Personen Vertrauen ausmacht, wie Vertrauen hergestellt wird und was für Misstrauen sorgt. Anschließend wurde der so erarbeitete Vertrauensbegriff auf Journalismus übertragen und auch hier gefragt, was Vertrauen definiert und welche Faktoren Vertrauen begünstigen

bzw. Misstrauen wecken. Dabei wurde bewusst der Begriff des Vertrauens auch gegenüber den Befragten verwendet, um ihre Assoziationen mit dem Begriff erfragen zu können. Nach dem Interviewteil zu Vertrauen wurde in Teil (3) zunächst ungestützt nach weiteren *Erwartungen an Journalismus* gefragt und anschließend diese Erwartungen mit der gegenwärtigen *Wahrnehmung journalistischer Medien* in Beziehung gesetzt.

Da aus der Forschung zu Qualitätserwartungen bekannt ist, dass Rezipient innen häufig Probleme haben, ihre Erwartungen konkret zu formulieren, sollten im Interview Qualitätserwartungen und -wahrnehmungen zusätzlich gestützt abgefragt werden. Dafür wurde ein Q-Sort-Verfahren eingesetzt. Die Q-Methode ist eine Form der Karten-Legetechnik, die zwischen qualitativen und quantitativen Verfahren einzuordnen ist (Müller & Kals, 2004, S. 1).

Den Befragten wurden insgesamt 27 Qualitätskriterien von Journalismus auf Karten vorgelegt, die sie zunächst auf einer siebenstufigen Skala von ‚besonders wichtig‘ bis ‚besonders unwichtig‘ einsortieren sollten (u.a. Aktualität, Richtigkeit, Relevanz, etc.). Die angegebenen Qualitätskriterien wurden nach einer Literatursichtung ausgewählt und sollten die relevanten Kriterien vollständig abdecken, die in der Qualitätsforschung diskutiert werden. So entstand eine relativ große Zahl an Kriterien, die später für die quantitative Untersuchung auf Basis der Ergebnisse der Leitfadeninterviews reduziert und teilweise ergänzt wurden. Die Besonderheit beim Q-Sort ist, dass pro Skalenpunkt nur eine feste Anzahl von Statements einsortiert werden kann. Die Verteilung entspricht dann der Normalverteilung: an den Extrempunkten konnten nur zwei Kriterien einsortiert werden, in der mittleren Kategorie hingegen sieben. Anschließend wurden dieselben Karten auf der Skala von ‚gut eingehalten‘ bis ‚überhaupt nicht eingehalten‘ sortiert, um auf die Wahrnehmungen von journalistischen Medien zu sprechen zu kommen. Aufgrund der geringen Fallzahl von 13 Interviews wird hier auf eine quantitative Auswertung der Sortierung verzichtet, das Q-Sort dient in dieser Studie also vornehmlich dazu, die Befragten zu einer ausführlicheren Diskussion der Qualitätskriterien anzuregen und damit stärker in die Tiefe zu gehen. Der gesamte Leitfaden und die im Q-Sort verwendeten Kriterien sind im Anhang dokumentiert.

## 6.2 Auswahl der Interviewpersonen

Zur Auswahl der Interviewpartner\_innen wurde das Verfahren der bewussten Auswahl nach vorher festgelegten theoretischen Kriterien<sup>11</sup> gewählt (Meyen et al., 2011, S. 67). Dafür wurde ein Quotenplan mit den Kriterien Alter, Geschlecht, formale Bildung, beruflicher Hintergrund, Informationsnutzung und Vertrauen in Journalismus verwendet und auf eine möglichst breite Streuung der jeweiligen Variablen geachtet. Bei den Vorgaben zur Bildung wurde nur ein relativ kleiner Teil von Personen mit niedrigerer Bildung angestrebt, da erstens Personen mit niedriger Bildung sehr schwierig für Leitfadeninterviews zu rekrutieren sind (Paus-Hasebrink & Kulterer, 2014, S. 66), zweitens dieses Kriterium angesichts flexiblerer Bildungs- und Ausbildungswege an Bedeutung verliert und drittens der Anteil an Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss (Volkso- oder Hauptschule) in Deutschland sinkt (Destatis, 2017). Stattdessen stand im Vordergrund, Personen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen und Lebenswegen zu rekrutieren. Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, die gesamte Bandbreite an Vertrauen in Journalismus abzubilden und Personen mit sehr niedrigem, mittlerem und sehr hohem Vertrauen zu erreichen. Folgender Quotenplan wurde für die angestrebte Zahl von mindestens 12 Interviews festgelegt:

- Alter: je mindestens drei unter 30, drei zwischen 30 und 40, drei über 40.
- Geschlecht: je mindestens fünf Männer und Frauen.
- Formale Bildung: mind. drei ohne Abitur.
- Beruf: Möglichst unterschiedliche Hintergründe.
- Informationsnutzung: mind. drei Nutzer/innen nicht-journalistischer Online-Informationsquellen.
- Vertrauen in Journalismus: je mindestens drei mit niedrigem, mittlerem und hohem Vertrauen.

Für die Rekrutierung wurde ein Screening-Fragebogen<sup>12</sup> eingesetzt, in dem die Befragten Angaben über die relevanten Auswahlkriterien machen sollten und anschließend bei Interesse an einem weiterführenden Interview ihre E-Mail-

---

11 Dieses Vorgehen ist ähnlich zum theoretischen Sampling der Grounded Theory. Dort wird das Sample allerdings schrittweise um solche Personen erweitert, die sich im Laufe der Erhebung als relevant herausstellen (Scheu, 2016, S. 86), während in der vorliegenden Untersuchung der Quotenplan vorher festgelegt und nicht mehr verändert wurde.

12 Der Screening-Fragebogen steht unter <https://osf.io/kjy3f/> zur Verfügung.

Adresse hinterlassen konnten. Der Screening-Fragebogen wurde über ein Online-Access-Panel am Fachgebiet Onlinekommunikation der Universität Hohenheim verbreitet, in dem zum Zeitpunkt der Befragung etwa 500 Personen angemeldet waren, vornehmlich aus dem Stuttgarter Raum. Er wurde zusätzlich über private Kontakte von studentischen Hilfskräften verbreitet. Mit diesem Vorgehen konnten 169 Personen erreicht werden, die den Fragebogen beendet haben. Davon waren 68 bereit, an einem Interview teilzunehmen. Die Befragten wurden anschließend nach Passung zum Quotenplan per Mail kontaktiert und um einen Interviewtermin gebeten. Personen aus Stuttgart und Umgebung wurden priorisiert eingeladen. Von 22 kontaktierten Personen konnten 13 Interviews realisiert werden. Als problematisch stellte sich die Rekrutierung von Personen ohne allgemeines Abitur heraus, hier konnten nur zwei Interviewpartner\_innen rekrutiert werden.

Drei Interviews wurden telefonisch geführt, die anderen persönlich. Davon wurde eines bei einem Befragten Zuhause durchgeführt, eines in einer öffentlichen Bibliothek und der Rest an der Universität Hohenheim. Fünf Interviews wurden vom Verfasser dieser Arbeit allein geführt, bei fünf weiteren war zu Schulungszwecken je eine studentische Hilfskraft zusätzlich anwesend. Drei Interviews wurden von einer geschulten studentischen Hilfskraft allein durchgeführt. Die Interviews dauerten jeweils zwischen 1:08 Std. und 1:51 Std. Als Aufwandsentschädigung wurden den Interviewpersonen 30 Euro angeboten. Tabelle 6 (s.n.S.) zeigt die rekrutierte Stichprobe im Überblick.

### 6.3 Transkription und Auswertung

Die Interviews wurden aufgezeichnet und anschließend von drei studentischen Hilfskräften mit dem Computerprogramm f4 bzw. f5 transkribiert. Da das Interesse der Studie vor allem auf dem Inhalt des Gesagten liegt, wurde das einfache Transkriptionssystem von Dresing und Pehl (2015, S. 20–25) gewählt und leicht angepasst. Es wurde wörtlich transkribiert; Dialekt, Wortverschleifungen und Satzabbrüche wurden jedoch geglättet und parasprachliche Ausdrücke nicht mittranskribiert. Die Auswertung der Interviews erfolgte computergestützt mit MAXQDA und orientierte sich am Vorgehen bei Paus-Hasebrink, Sinner, Prochazka und Kulterer (2018, S. 216–221). Die Vorgehensweise ist an das thematische Codieren nach Flick (2007, S. 402) angelehnt, das wiederum auf Aspekten der Grounded Theory aufbaut (Strauss & Corbin, 1996). Die Codierung wurde mithilfe der Praxishinweise zur computergestützten Analyse qualitativer Daten bei Kuckartz (2010) umgesetzt.

**Tabelle 6:** Stichprobe der Leitfadeninterviews

<b>Vertrauen in Journalismus</b>	<b>Name</b>	<b>Alter</b>	<b>Formale Bildung</b>	<b>Beruf</b>	<b>Interviewform</b>	<b>Interviewer</b>
<b>Niedrig</b>	Hans	33	Hochschulabschluss	Angestellter, studierter Landwirt	Skype	SHK
	Carolin	58	Hochschulabschluss	Online-Arbeiterin	telefonisch	FP
	Albert	39	Hochschulabschluss	IT-Administrator	persönlich	FP/SHK
	Katja	31	Fachabitur	Erzieherin	persönlich	FP
	Kai	25	Abitur	Student & Kassierer	persönlich	SHK
<b>Mittel</b>	Monika	18	Abitur	Studentin (Psychologie)	persönlich	FP/SHK
	Gerd	21	Abitur	Azubi (Einzelhandel)	Skype	FP
	Hedwig	48	Abitur	Frührentnerin, Kinderpflegerin	telefonisch	FP
<b>Hoch</b>	Isabel	58	Abitur	Angestellte	persönlich	SHK
	Peter	18	Abitur	Minijobber, bald Student	persönlich	SHK/FP
	Frauke	58	Mittlere Reife	Sekretärin	persönlich	FP/SHK
	Theresa	79	Abitur	Rentnerin, Buchhalterin	persönlich	FP
	Daniel	41	Hochschulabschluss	Controller	persönlich	SHK/FP

Anonymisierte Namen. FP = Fabian Prochazka, SHK = studentische Hilfskraft. Die erstgenannte Person ist der/die Hauptinterviewer/in.

Beim thematischen Codieren werden zunächst Kurzbeschreibungen der einzelnen Fälle erstellt, die als Steckbriefe die typischen Aussagen und zentralen Positionen der Befragten enthalten (Flick, 2007, S. 403). Nach der Erstellung der Steckbriefe werden die Interviews fallweise codiert. Dafür wird am ersten Fall ein Kategoriensystem entwickelt, indem zuerst offen, dann selektiv codiert wird (Flick, 2007, S. 404). Beim offenen Codieren werden Textstellen zu vorab deduktiv bestimmten und während des Codierens induktiv entwickelten Kategorien zugeordnet und das Material so zerlegt und kategorisiert. Die Kategorien des offenen Codierens sind noch relativ nah am Text und stellen eine knappe Zusammenfassung des Gesagten dar (Strauss & Corbin, 1996, S. 43–55). Im Schritt des selektiven Codierens werden diese Kategorien zusammengefasst, weiter abstrahiert und in eine thematische Struktur integriert (Flick, 2007, S. 404). Das thematische Codieren kann also als stufenweiser Prozess der Abstraktion und des Zusammenfassens zu Kategorien verstanden werden. Am Beginn steht ein offenes, kleinteiliges Benennen einzelner Aussagen, von denen anschließend weiter abstrahiert wird, um zu einem übergeordneten, thematischen Kategoriensystem zu gelangen. Das so anhand des ersten Falls entwickelte Kategoriensystem wird auf die weiteren Fälle angewendet und wenn nötig erweitert oder reduziert.<sup>13</sup> Um die Vergleichbarkeit der Interviews noch zu erleichtern, wurden zu den wichtigen Kategorien mit der Summary-Funktion in MAXQDA Paraphrasen der codierten Textstellen verfasst („strukturierende Zusammenfassungen“, Paus-Hasebrink et al., 2018, S. 218).

**Open Access** Dieses Kapitel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Kapitel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.



13 Das Kategoriensystem und die Transkriptionsregeln stehen unter <https://osf.io/kjy3f/> zur Verfügung.